

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 192 (2013)

Artikel: Basler und Baslerinnen auf Reisen : eine Anthologie
Autor: Salathé, René
Kapitel: Adam David (1872-1959) : Reisen und Jagen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adam David (1872–1959)

Reisen und Jagen

Wer erinnert sich? Anno dazumal war die Zeit tatsächlich noch fernsehlos, umso wichtiger das Radio. Adam David, der Basler Grosswildjäger, gehörte in dieses Umfeld und erhielt 1954 für seine beliebte Vortragsserie über seine Jagderlebnisse im fernen Afrika – «Dr Doggter David verzellt» – den Radiopreis. Auch mit seinen 1908 und 1910 gedrehten Safarifilmen – der Operateur der Pathé-Gesellschaft kurbelte den schweren Holzkasten noch von Hand – leistete er Pionierarbeit.

Wie Hans A. Jenny in seinem Buch über «Basler Originale» schreibt, lebte Adam David «in einer Zeit, wo ökologische Zusammenhänge noch nicht so klar waren wie heute und Artenschutz noch kein Thema bedeutete. Es gehörte damals zur männlichen Mutprobe einer geldstarken Bevölkerungsschicht, sich ‘Aug in Aug’ mit ‘wilden Bestien’ einen Kampf auf ‘Leben und Tod’ zu liefern. In seinem 1947 erschienenen Buch ‘Durch Dick und Dünn’ ist sich Doktor David in hohem Alter der einstigen Jugendsünden gegen die Natur durchaus bewusst geworden: ‘Der Stosszähne wegen wurden und werden die Elefanten verfolgt – ein Wunder, dass es noch welche gibt! [...].’»¹

Adam David war kein gewöhnlicher Waidmann, er war wie erwähnt auch «kinematographischer Jäger», und das kam so: «Gegen Ende des Jahres 1907 machte ich einen Besuch in der Schweiz, während dessen ich hauptsächlich der Gems-, Reh- und Hasenjagd oblag. In dieser Zeit geschah es auch, dass ich einmal in einem Photaphenklub eine Reihe von Projektionsbildern aus Afrika vorführte. Bei der Betrachtung dieser Tierbilder machte einer der Anwesenden die Bemerkung, es wäre hübsch, wenn die Tiere sich bewegten. ‘Das wäre Kinematographie’, meinte ein anderer, und sofort wusste ich, dass ich versuchen wollte, in der Wildnis kinematographische Aufnahmen von Jagden und lebendem Wilde zu machen. Das war nämlich damals noch etwas vollständig Neues. Andern Tags fuhr ich nach Paris zum Direktor der grössten Kinematographenanstalt, dem ich meinen Vorschlag unterbreitete. Und letzterer wurde mit Freuden angenommen! Bald darauf konnte ich in Begleitung eines Photographen, den mir die Firma mitgab, nach Afrika zurückkehren. Bevor ich auf die Schilderung dieser neuen Reise eingehe, seien hier einige Erklärungen über die Technik der Kinematographie vorausgeschickt.»² Wir verzichten auf die Wiedergabe der auf drei Seiten ausgebreiteten theoretischen Einführung in die Kunst der ‘lebenden Bilder’ und wenden uns der Schilderung der Aufnahmepraxis zu:

«An einem andern Tag stiessen wir ganz unverhofft auf zwei Nilpferde, die sich lustig im Wasser tummelten, untertauchten, wieder an der Oberfläche erschienen und in behaglichem Wohlsein Wasser aus der Nase pusteten. Dies alles wurde mit dem Apparat aufgenommen, und es wurde beschlossen, eine Jagd in Szene zu setzen, um sie ebenfalls unsren Films einzuverleiben. Doch andern Tages waren die Kolosse verschwunden und ausgewandert; wir hatten sie vielleicht doch zu stark beunruhigt. Lange fahndeten wir vergebens nach einer Gelegenheit, unserer Nilpferdaufnahme



Der stolze Jäger Adam David auf dem erlegten Flusspferd, Stereonegativ.

die Fortsetzung folgen zu lassen, bis wir auf einem Pirschgange in einem Restchen Wasser von ungefähr zweihundert Quadratmeter Oberfläche ein von aller Welt verlassenes altes Nilpferd entdeckten, das wahrscheinlich hier die Regenzeit abwartete, die ihm durch das dann folgende Steigen des Flusses Befreiung bringen sollte. Wir zogen uns zurück, bevor es uns bemerkte, und bereiteten folgende Jagdszene vor, die von Anfang bis zu Ende kinematographiert wurde. Zunächst wurde ein Jagdlager zwischen Bäumen hergestellt: dichte Lianen hängen von den Ästen hernieder, in deren Schatten sieben meiner Leute mit Lanzen und Messern und meine Wenigkeit gelagert sind. Plötzlich kommt, aus dem Hintergrunde hervortretend, die Wache auf mich zu und bedeutet mir, ihr zu folgen. Wir erheben uns, halten Auge, und mit allen Zeichen freudiger Erregung verschwinden wir hinter Busch und Riedgras. Das ist sozusagen die erste Szene, und nun folgte das Hauptstück. Der Operateur musste mit grösstmöglicher Vorsicht den Apparat so stellen, dass er das Nilpferd und die anschleichenden Jäger miteinander aufnehmen konnte. Als dies geschehen war, traten wir wieder in Tätigkeit. Wir kommen in aller Eile und doch vorsichtig, um das Nilpferd nicht zu beunruhigen, zum Flussufer, lassen uns durch Schilf und Gras hinuntergleiten, schleichen um die mächtigen Felsblöcke, besteigen sie, und als ich von oben herab das Nilpferd im Schatten stattlicher Uferbäume im Wasser sehe, halte ich gut drauf und drücke ab: ein stilles Sinken unter dem Wasserspiegel, einige Luftbläschen an der Oberfläche – das war alles! Ein Opfer der Kinematographie!

Da das Nilpferd verschwunden war, mussten wir mit der Fortsetzung der Aufführung warten, bis es wieder an der Oberfläche erschien. Dies fand nach etwa zwanzig Stunden auch wirklich statt, und wir begaben uns wieder an dieselben Plätze, die wir bei Abgabe meines Schusses innegehabt hatten. Der Operateur, der

selbstverständlich dort weiterfuhr zu drehen, wo er tags vorher aufgehört hatte, so dass die Szene von gestern und die von heute auf dem gleichen Filmband ohne Unterbrechung weiterläuft, gab das Zeichen zum Wiederbeginn, und nun kugeln meine Leute kunterbunt durcheinander ins Wasser, schwimmen mit Geschrei auf das Nilpferd zu, besteigen es, befestigen Seile an seinen Läufen und zerren die Beute ans Ufer. Es wird ihm die Schwarze abgezogen, der Kopf abgetrennt, und schwer beladen mit Fleischstücken kehren die Leute ins Lager zurück. Hier angekommen (der Apparat wurde natürlich ebenfalls dorthin gebracht), wurde ein grosses Essen veranstaltet, und man sieht, wie die Leute in die Töpfe langen und tüchtig zugreifen.

So ist bei kinematographischen Aufnahmen alles vorher wohl vorbereitet und eingerichtet; aber wenn wir auch bei unseren Darstellungen die ‘Mache’ nicht immer vermeiden konnten, so waren im Grunde genommen die Szenen doch echt; die Leute waren ursprünglich, die Gegend ebenfalls, und Handlungen, wie wir sie aufführten, kommen im afrikanischen Buschleben tagtäglich vor.»³

Heute, im Zeitalter des Fernsehens und der iPhones, rund hundert Jahre nach der Niederschrift dieser Zeilen, staunen wir, dass es damals so etwas wie einer Rechtfertigung der «Kinematographie» bedurfte.

Anmerkungen

1 Hans A. Jenny: Basler Originale, Basel: Reinhardt, 1996, S. 90.

2 Adam David: Jagden und Abenteuer in den Gebieten des obern Nil, Basel: Reinhardt, 1917, S. 103.

3 Ebd., S. 111–113.